

SWR2 Zeitwort

**09.05.1938:**

Hitler und Mussolini besichtigen Florenz

Von Eggert Blum

Sendung: 09.05.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Zitat:**

Mussolini wirkt auf mich grotesk und sehr hässlich. Er geht wie ein Hampelmann, wendet den Kopf hin und her, was seine Massigkeit kaschieren soll, aber nur linkisch und erbärmlich wirkt.

**Autor:**

Man schreibt das Jahr 1938. Mussolini hat Äthiopien erobert, Hitler hat Österreich geschluckt. Der Führer ist auf Staatsbesuch beim Duce. Und dieser hat den Archäologen und Kunsthistoriker Ranuccio Bianchi Bandinelli abkommandiert, dem Staatsgast Rom und Florenz zu zeigen. Seine Beobachtungen hat Bandinelli im Tagebuch notiert und nach Kriegsende veröffentlicht.

**Zitat:**

Mussolini strahlt die Widerwärtigkeit von Pferdehändlern aus, die wissen, dass sie die Schlauesten auf dem Viehmarkt sind und dass sie eine dicke Briefftasche haben. Hitler ist auf den ersten Blick weniger abstoßend. Adrett, ordentlich, fast bescheiden, auch ein wenig servil, wie ein Straßenbahnschaffner. Sein Gesicht wirkt schlaff, anders als das von Mussolini, das aufgedunsen ist und glänzt mit seiner fettigen Haut.

**Autor:**

Als Bandinelli den Diktatoren als Kunstführer dient, ist der 38jährige, der sich später dem kommunistischen Widerstand anschließen wird, innerlich bereits zum Antifaschisten geworden. Mussolinis Geheimpolizei dürfte das gewusst haben, aber dank seiner deutschen Mutter war Bandinelli zweisprachig, er galt und gilt bis heute weltweit als herausragender Experte, einen besseren hatte Mussolini also nicht zu bieten, um Hitler zu beeindrucken. Diesen gescheiterten Maler, den sein Propagandaapparat zum Architekten und Künstler hochjubelte. Im Sonderzug treffen Hitler, Himmler, Goebbels und ein über hundertköpfiges Gefolge in Rom ein, dann kommt Neapel an die Reihe, und den krönenden Abschluss der Tour bildet Florenz. Auf dem Weg dorthin, notiert Bandinelli bissig, sei jedes Haus und jede Hundehütte in Sichtweite der Bahnstrecke frisch gestrichen worden. Am 9. Mai 1938, besichtigt Adolf Hitler Florenz, die Stadt seiner Träume, wie er mit feuchten Augen erklärt, und die Sammlung der Uffizien.

**Zitat:**

Mussolini langweilt sich in den Uffizien, er drängt zum Ausgang. Aber als er sieht, dass Hitler vor der Heiligen Familie von Michelangelo haltmacht, stellt er sich neben ihn, wie um zu hören, was dem deutschen Führer dazu einfällt. Hitler verschränkt die Hände vor dem Unterleib, betrachtet das Gemälde und murmelt aus der Tiefe seiner Kehle: „Michelangelo, Michelangelo.“

**Autor:**

Bandinelli stellt fest, dass Hitler jeder Kunstverstand abgeht. Dass er jedoch in der Lage ist, seiner Entourage und vermutlich auch sich selbst ästhetisches Empfinden und bildungsbürgerliche Rührung vorzuspielen.

**Zitat:**

Wer ihm wie ich nahe kam, konnte in Hitler den sentimental Romantiker, auch den Fanatiker entdecken, aber es gelang mir nicht, das Bild von ihm als gerissener Tatmensch zu erfassen. Im Gegensatz zu Hitler erschien mir Mussolini durchsichtig bis zum Grund. Unverhohlene Schauspielerei hier, Kunst der Verstellung dort sind vielleicht für alle beide der grundlegende Instinkt.

**Autor:**

Nie wieder gelang es einem Oppositionellen, so nah an beide Staatsverbrecher zugleich heranzukommen. Bandinelli war das bewusst. In Gedanken spielte er alle Möglichkeiten durch, als Selbstmordattentäter mit einem Sprengstoffgürtel den Lauf der Weltgeschichte zu ändern – und konnte sich nicht entschließen. Uns hat er dafür die Nahaufnahme zweier Schmierenkomödianten hinterlassen.